

# Disruptive Perspektiven für das junge Forschungsfeld der Gründungsberatung

Annett Adler und Brigitte Halbfas

## Zusammenfassung

Anlässlich postmoderner und poststruktureller Debatten innerhalb der Diversitätsforschung wird das disruptive Potential der organisationsbezogenen Diskursforschung im Anschluss an Michel Foucault für die Forschung zur Gründungsberatung ausgelotet. Der Beitrag beginnt mit einem Einblick in die Besonderheiten des Forschungsfeldes der Gründungsberatung, zeichnet Entwicklungslinien und Verschiebungen organisationsbezogener Diskursforschung nach und entwickelt anschließend vier disruptive Perspektiven für das junge Forschungsfeld der Gründungsberatung. Ziel ist es, das bisher weitestgehend wenig und vor allem rekonstruktiv bearbeitete Forschungsfeld der Gründungsberatung theoretisch neu zu fundieren und so bisherige reproduzierende Perspektiven auf Geschlecht kritisch zu reflektieren und gleichzeitig die Möglichkeit zu schaffen, die Gründungsberatungsforschung um die Betrachtung der Vielfalt von Geschäftsideen, Gründungen und Gründungspersonen zu bereichern.

**Schlüsselwörter:** Entrepreneurship, Gender, Gründungsberatung, kritische Organisationsforschung, Diskursforschung, Michel Foucault

## Disruptive perspectives for the young research field of start-up counselling

### Abstract

Within diversity research, postmodern and poststructural debates and their disruptive potential is discussed. This paper explores the disruptive potential of organizational discourse research by building on Michel Foucault for research on start-up counselling. The paper begins with an insight into the characteristics of the research field of start-up counselling, then traces lines of development and shifts in organizational discourse research, and finally develops four disruptive perspectives for the young research field of start-up counselling. The aim is to offer a new theoretical foundation for the research field of start-up counselling, which has largely been little developed so far, and hence to critically reflect on previous reproducing perspectives on gender. Furthermore, it is intended to enrich the research on start-up counselling by considering the diversity of business ideas, start-ups and founders.

**Keywords:** entrepreneurship, gender, start-up counselling, critical management studies, discourse research, Michel Foucault

## 1 Hinführung und Problemaufriss

Gründungsberatung als Untersuchungsgegenstand gehört in möglichen disziplinären Zugängen, wie der Wirtschaftswissenschaft, der Pädagogik oder der Psychologie, eher zu den Randbereichen und ist entsprechend wenig etabliert, sodass wir ein junges Forschungsfeld mit nur wenigen empirischen Arbeiten vorfinden. Im deutschsprachigen Raum wird Gründungsberatung erstens wirtschaftswissenschaftlich dominiert bearbeitet und interdisziplinär

wenig miteinander verschränkt, zweitens konzentrieren sich die Untersuchungen zur Beratungspraxis auf das Individuum und vernachlässigen organisationale und institutionelle Zusammenhänge und drittens verbleibt die Bearbeitung von Geschlecht als Diversitätsdimension<sup>1</sup> auf der rekonstruktiven Analyseebene (Adler/Halbfas 2019). Bezüglich des dritten Aspekts finden sich zahlreiche Arbeiten im Bereich Gender und Entrepreneurship, die z.B. das Bild von Unternehmerinnen untersuchen (Fenwick 2002), eine Ausrichtung am überwiegend männlich geprägten Unternehmerbild als Normalvorstellung nachweisen (Elven 2010; Bührmann 2010) und mit Blick auf Gründungsberatung die Genderneutralität in Frage stellen (Widerstedt et al. 2018).

Dass Gründungsberatung als genderneutral inszeniert wird, zeigt ebenfalls unsere eigene Forschung (Halbfas et al.), in der wir Gründungsberatung hinsichtlich vorherrschender impliziter und expliziter Beratungskonzepte untersuchten, um mögliche Diskriminierungen zu identifizieren. Die Ergebnisse zeigen uns einerseits, dass neben Vorstellungen von Unternehmertum und Geschlechterkonstruktionen organisationale und institutionelle Einbettungen die Beratungspraxis deutlich entscheidender prägen, als dies der bisherige wissenschaftliche Diskurs, bis auf wenige Ausnahmen (Schwarz 2016), vermuten ließe und sich hier somit eine Forschungslücke eröffnet. Andererseits sensibilisieren die Ergebnisse für Praktiken der Genderungleichheit, indem z.B. Nebenerwerbsgründungen als ‚Frauenthema‘ diskursiviert werden oder Geschäftsmodelle, die nicht wachstums- und profitorientiert sind, geringere Anerkennung genießen. Allerdings stellte sich der rekonstruktive Zugang, den wir in unserer bisherigen Forschung im Einklang mit der vorherrschenden wissenschaftlichen Herangehensweise gewählt hatten, als problematisch heraus, weil differenztheoretische Logiken, insbesondere im Hinblick auf die Binarität von Geschlecht, perpetuiert werden.

Zusammengefasst konnte mit unserer Forschung zwar ein Teilbereich des Status Quo analysiert werden, alternative Gestaltungsvarianten zur Ungleichheitsreduktion blieben bei der Betrachtung allerdings außen vor. Gerade Letzteres erscheint uns zentral, da die aus der rekonstruktiven Betrachtung resultierende Kritik bei Forscher\_innen und Praktiker\_innen unserer Erfahrung nach häufig zu einer Blockadehaltung führen kann und offenlässt, wie die Ergebnisse sowohl für die Beratungspraxis als auch für eine interdisziplinäre Bearbeitung fruchtbar gemacht werden können. Entsprechend interessieren uns nun Praktiken der (Re-)Produktion von Geschlecht im organisationalen Gefüge und Möglichkeiten der Transformation und Gestaltung von bestehendem Beratungs- und Geschlechterwissen.

Die Nachteile der rekonstruktiven Forschungszugänge schließen an die Überlegungen des Themenheftes an, in dem u.a. die Frage gestellt wird, inwiefern rekonstruktive Bearbeitungen Ungleichheiten (re-)produzieren oder abschwächen und dekonstruktive Perspektiven zu einer Überwindung von binären Vorstellungen und Dichotomien beitragen können. Disruption, im Sinne des Themenheftes als ‚Prozess der Veränderung‘ und ‚konstruktive Störung‘ gedacht, beziehen wir im vorliegenden Beitrag auf Forschungsperspektiven, die Differenzsetzungen von Geschlecht kritisch hinterfragen, in dekonstruktiver Weise Alternativen anbieten und es uns daran anschließend ermöglichen, disruptive Perspektiven für das Forschungsfeld der Gründungsberatung zu entwickeln. Ausgehend vom bisherigen Forschungsstand und unseren Erfahrungen im Forschungsfeld der Gründungsberatung bieten sich dazu Ansätze der organisationsbezogenen Diskursforschung an, die auf der Rezeption Michel Foucaults basieren, da diese Macht- und Wissensverhältnisse, Subjektivierungen und ihre Performativität in den Blick nehmen und den Raum für ethisch-ästhetische und gestalterische Praxen öffnen.

---

1 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass wir Geschlecht im Anschluss an die Diversity Studies als Diversitätsdimension verstehen (Krell et al. 2007: 9), wobei „Diversität als Resultat von Differenzierungen, von Differenzhandlungen“ zu sehen ist (Fuchs 2007: 17; Hervorh. im Original).